

Arbeit zum Ausdruck kommen. Die evangelischen und katholischen Theologen sprechen heute mit ganz neuem Ernst miteinander über die christliche Wahrheit. Wir hören wieder aufeinander, überprüfen unser theologisches Bild der anderen Seite, suchen unser Verständnis des Evangeliums angesichts der Nachbarkirche neu zu begründen und zu vertiefen. Die Theologie blickt stärker als seit langem auf das Ganze der Kirche Christi und fühlt sich ihm verpflichtet, wahrlich nicht nur der eigenen „Konfession“.

Das gilt für unser Verhältnis nicht nur zu unseren katholischen Mitchristen und theologischen Kollegen, sondern auch zu allen anderen Kirchen. Auch die Theologie wird heute „ökumenisch“, das heißt: wenn wir uns über die christliche Wahrheit besinnen, so sprechen wir evangelischen Theologen nicht nur miteinander und mit unseren Vätern, den Reformatoren und so weiter, sondern auch mit den anderen Kirchen und ihrer Theologie; lassen uns fragen, stellen Gegenfragen; suchen die anderen auf ihrem anderen Wege zu verstehen, aber auch sie zu warnen, wo es nötig scheint. In alledem muß und will sich auch die Theologie trotz aller konfessionellen Spaltung zur Einheit der Kirche Christi bekennen, und sie will dieser Einheit dienen. Wir tragen auch als Theologen Verantwortung für die ganze Kirche. Damit ist der Theologie der Gegenwart eine neue, große, schöne Aufgabe gestellt.

### „Geschichte der neueren evangelischen Theologie.“

Unter diesem Titel erscheint im Verlage von C. Bertelsmann in Gütersloh ein großangelegtes Werk von Prof. Emanuel Hirsch in Göttingen. Es umfaßt etwa 2500 Druckseiten und ist auf etwa fünf Bände berechnet. Obwohl der Verfasser fast erblindet ist, war es ihm möglich, das umfangreiche Werk abzuschließen, wenn er auch die letzten Teile nicht mehr so ausführlich darstellen konnte, wie er es wohl vorgehabt hätte. Wie der Titel besagt, behandelt das Werk die Geschichte der evangelischen Theologie in dem Zeitraum vom Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 bis etwa zum Jahre 1870, da diese „200 Jahre werdender neuprotestantischer Theologie“ ein geschlossenes Ganze bilden. Die Theologie der Reformatoren sowie die Entwicklung der evangelischen Theologie in den letzten 80 Jahren fallen also außerhalb der Betrachtung. Und zwar will Hirsch nicht die innere Entwicklung der Theologie in dem genannten Zeitraum darstellen, sondern „den merkwürdigen Wandel, der seit dem 17. Jahrhundert mit den Gedanken und Urteilen der geistig führenden protestantischen Völker auf dem Gebiet von Religion, Christentum und Theologie vor sich gegangen ist“ (Geleitwort S. XI). Darum bespricht Hirsch nicht allein Werk und Gedanken zünftiger Theologen und Kirchenmänner, sondern gerade auch Männer, die auf anderen Gebieten wie der Naturforschung, des Rechtswesens, der Philosophie usw. Hervorragendes geleistet haben, und untersucht, inwiefern ihre Gedanken und Forschungsergebnisse die Theologen nötigten, neue Bahnen einzuschlagen..

So bespricht er im ersten Buch die neuen Gedanken über den Staat und sein Verhältnis zur Kirche und zeigt, wie bei Grotius, Hobbes, Locke, Pierre Bayle, Pufendorf und Thomasius eine neue Anschauung von Staate zutagetritt, die auf der Vernunft beruht, im Naturrecht Gestalt gewinnt und zur Toleranz führt, und wie diese neuen Gedanken Einfluß auf die Gestaltung des evangelischen Kirchenrechts gewinnen. Das zweite Buch untersucht den Wandel des philosophischen Weltbildes, der sich unter dem Einfluß der neuen Naturwissenschaft vollzog und auch auf den Glauben an Gott einwirkte. Das neue astronomische und physikalische Weltbild der Kopernikus, Kepler, Galilei, Newton, Descartes usw. macht die Beibehaltung des aristotelischen Weltbildes unmöglich; da aber die alte Theologie dieses aristotelische Weltbild in den christlichen Gedankenkreis eingebaut hatte, läßt sich denken, daß eine Erschütterung des Weltbildes auch auf die gesamte Theologie einwirken und sie nötigen mußte, festzustellen, inwiefern es möglich sei, die grundlegenden christlichen Gedanken auch angesichts eines neuen Weltbildes festzuhalten. Man braucht nur an Dinge zu denken wie Himmelfahrt, Wunder, Naturgesetz, Verbalinspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel, Entzauberung der Welt (gegen Hexen- und Teufelswahn), um zu begreifen, wie der evangelischen Theologie umfangreiche Aufgaben aus der Tatsache erwachsen, daß ein neues, wissenschaftlich fundiertes Weltbild aufgetreten war und Beachtung erheischte. Das dritte Buch hat zum Gegenstand „Natürliche Religion und christliche Offenbarung im westeuropäischen Denken“ (Herbert von Cherbury, Locke, die englischen Deisten).

So setzt Hirsch seine Wanderung durch die europäische Geistesgeschichte fort, wobei er auch die Anfänge der nordamerikanischen Theologie berücksichtigt. Wie bei Hirsch nicht anders zu erwarten, lassen die vier ersten Lieferungen des Werkes, die hier vorliegen, erkennen, daß der Verfasser den gewaltigen Stoff beherrscht und er es verstanden hat, die vielfachen Einwirkungen, die von der geistigen Gesamtlage her auf die Theologie erfolgt sind, klar und einleuchtend darzustellen, sodaß man den Verfasser zu seinem Werke beglückwünschen muß, mit dem er der gesamten evangelischen Theologie einen wertvollen Dienst erwiesen hat, das zweifellos Anregungen zu weiteren Untersuchungen auf diesem Gebiete geben wird. Zugleich ist dieses Werk von Prof. Hirsch ein Beweis dafür, daß trotz der alles erschütternden Not der Kriegs- und Nachkriegszeit der deutsche wissenschaftliche Geist nicht erloschen oder geschwächt ist, sondern bereitsteht, auch fernerhin seinen Beitrag zum geistigen Schaffen der Völker zu leisten, gleichberechtigt neben dem auf gewaltige politische und materielle Macht gestützten Angelsachsentum und den aufstrebenden Nationen Latein-Amerikas.

Das Werk erscheint in 30 Lieferungen zu je 80 Seiten und wird in etwa vier Jahren vollständig sein. Der Gesamtpreis wird sich auf etwa 120 DM belaufen. Auch dem Verlag Bertelsmann gebührt volle Anerkennung dafür, daß er es in diesen gewiß nicht leichten Zeiten unternommen hat, ein solches Werk herauszubringen. Die Synodalbibliothek wird das Werk anschaffen, sodaß es später unseren Studenten und sonstigen Interessenten zur Verfügung steht.

P. R. Becker.